

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0009

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0009

LOG Id: LOG_0204

LOG Titel: XXIV. Stück

LOG Typ: periodical_issue

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



Freymüthige Nachrichten
Von
Neuen Büchern, und andern zur
Gelehrtheit gehörigen Sachen.

XXIV. Stück. Mittwochs, am 14. Brachmonat, 1752.



Frankfurt am Mayn. Im
Andräischen Verlag hat jezo
die Dres verlassn: Georg
Sigm. Schlichts, Bund.
Arzts und geschwornen He-
bammen. Meisters allhier,
Unterricht vor Hebammen, in
Lehren und Exempeln, mit
einer Vorrede Hrn. D. Johann Philipp
Burggravens, Chur. Mägnzischen Leib.
Medici, Medici Ordinarii zu Frankfurt am
Mayn, der Kayserl. Acad. Nat. Cur. Mit-
glieds, in 8vo 12. Bogen.

Es ist einem jeden Staat ungemein viel
daran gelegen, daß seine zukünftigen Glieder,
so noch sollen gehobren werden, glücklich zur

Welt kommen. Wo dieses versäumet wird,
da muß ein solcher Staat entweder in sich
selbst zerfallen, oder er wird aus einem elen-
den Hauffen Erbarmungs. würdiger Krüp-
pel endlich bestehen. Die Hälfte so die Wei-
ber beyrn Gebähren einander selbst leisten, ist
gemeinlich so beschaffen, daß, wann nicht al-
les ordentlich gehet und stehet, es selten oh-
ne überflüssigen Aufhalt, oder andern Feh-
lern ablauffet. Man hat dahero nicht al-
lein angefangen, auch in Deutschland hin
und wieder in grossen Städten ordentliche
Hebammen. Meister zu bestellen, sondern
man hat auch auf verschiedenen hohen Schu-
len ein ordentliches Lehr. Amt aufgerichtet,
darinn junge der Arzney. Gelehrtheit bestief-

sene Leute zu diesem Endzweck Unterricht bekommen können. Die weise Väter unserer Stadt, haben nach ihrem gepriesenen Eifer vor die Beförderung des Wohlseyns der Einwohner, vor wenig Jahren, den Verfasser des jetzt angezeigten Büchleins, zum ordentlichen Hebammen, Meister allhier bestellet, und ihm aufgetragen, denen hiesigen Hebammen, und sogenannten Beyläuferinnen, welche nemlich bey jenen das Helfen beym Gebären erlernen sollen, wöchentlich etliche Stunden Unterricht, und zwar ohnentgeltlich zu geben. Der Hr. Schlicht hat so fort, um auch seinerseits alles das beyzutragen, was diesen so heilsamen Endzweck zu erreichen dienlich seyn kan, jetzt bemerktes Büchlein zu Papier gebracht, und dem Druck übergeben. Solches ist in 10. Capitel abgetheilet. Im 1ten handelt er von denen Weiblichen zur Geburt gehörigen harten Theilen. Im 2ten von denen weichen Theilen. Im 3ten von der rechten Zeit, wie lang eine Frau bis zu ihrer Niederkunft zu gehen habe. Im 4ten von denen Merkmalen und Kennzeichen, welche einer ordentlichen Geburt vorgehen, und dieselbe anzeigen, und wie sich eine Hebamme dabey zu verhalten. Im 5ten von Herausnehmung der Nachgeburt, und denen sich öfters dabey ereignenden Umständen. Im 6ten wie sich eine Hebamme zu verhalten, wann der Muttermund nicht gerade im Becken stehet. Im 7ten, wie sich zu verhalten, wann der Kopf auf denen Schaambeinen aufstehet. Im 8ten, von dem allzugrossen Kopf eines Kindes, wie auch den allzuengen Becken. Im 9ten von dem Blut-Fluß schwangerer Weiber, und wie sich dabey zu verhalten. Und endlich im 10ten von denen unrechten Lagen derer Kinder in Mutterleibe überhaupt, und was dabey in Obacht zu nehmen. Man siehet aus dieser Einrichtung zur Genüge, daß nicht so wohl die Absicht des Hrn. Schlichts gewesen sey, denen Hebammen Unterricht zu geben, was sie zu thun hätten, wann beym Gebären alles ordentlich stehet und gehet, sondern mehr wie sie sich in jetzt erzehlten außerordentlichen Fällen zu ver-

halten hätten. Sein Vortrag ist deutlich und begreiflich, und erklärt oder beweiset er das, was er vorgebracht, mit umständlicher Erzählung 23. solcher schweher Fälle, die er selbst unter Händen gehabt, also, daß alle diejenigen Weiber, welche nicht allein vom Helfen b.ym Gebären künftig ein Geschäft machen wollen, sondern auch diejenigen, so solches schon würklich thun, dieses Büchlein mit vielen Nutzen fleißig lesen können. Ist vor 20 Kr. zu haben.

Leipzig. E. L. Jacobi, hat drucken lassen, Joh. Just Pbelings, Pastoris zu St. Andrea in Hildesheim, erbauliche Betrachtungen für Leute, so in Städten wohnen, in groß 8vo 1. Abth. 2. Bogen.

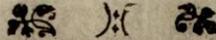
Es ist eben nicht ge'ant, daß Leute, die auf dem Lande wohnen, diese Betrachtungen nicht mit grossem Nutzen gebrauchen könnten, da sie dem Titel nach nur für die in den Städten geschrieben seyn sollen. Der Hr. Pastor Ebeling, aus dessen Feder man bereits so viele erbauliche und schöne Schriften liest, richtet sich hier nach den Pflichten der Klugheit seines Amts, und wendet sein Augenmerk auf sonderliche Hindernisse des Christenthums, die anders in Städten, anders auf dem Lande sind. Diejenigen Lehrer, welche sich sorgfältiger um die Ursachen der mannigfaltigen Sünden und herrschenden Laster bekümmert haben, als um eine Disputation aus dem allzeit fertigen Prediger, oder andern homiletischen Nothhelfern; haben bemerkt, daß theils natürliche, theils sittliche Ursachen vorhanden, woher es komme, daß bald diese, bald jene Laster an einem Orte herrschen, und im Schwange gehen. Sie haben selbige in der Beschaffenheit der Länder und der Himmels-Gegeud, der Lebensart, der Speisen, und des Getränkes, der Erziehung, der Gewohnheiten, der Meinungen, der Verfassung des Staats, &c. entdeckt, und wahr befunden, daß alles dieses einen starken Einfluß in die Neigungen der menschlichen Gemüther habe. Hieraus ist sonder Zweifel die Be-

nennung von gewissen National. Lastern entstanden. Ein getreuer Lehrer siehet daher auf den bösen Saamen aller dieser Früchte, und bestrebet sich den ersten Keim ihrer Unarten auszugelten, damit derselbe beim Aufwache nicht die Früchte der Heiligung erliken möge. Der Hr. Verfasser, welcher zuerst auf dem Lande lehrte, hatte sich ein eigenes Denkbuch gemacht, worinn er die besondern Hindernisse des Christenthums mit Ueberlegung bemerkte, welche den Feldarbeitern aus ihrer Erziehung, Lebensart, Handthierung und Geschäften erwüchsen; und nachdem die Vorsehung ihn zum Lehranten in einer grossen Stadt berufen, hat er diese rühmliche Bemühung fortgesetzt, und auch alda die Vorfälle aufgezeichnet, welche dem Reiche Gottes in der bürgerlichen Gesellschaft größtentheils hinderlich sind. Aus dieser Sorgfalt sind gegenwärtige 12. erbauliche Betrachtungen entstanden, die in einem schönen Vortrag eingeleitet sind, und einen re lichen und reinen Eifer für die Ehre Gottes, und das Heil der Menschen zeigen. Sie haben folgende Ueberschriften: 1.) Der Rath der Weisheit, die Wohlfahrt einer bedrängten Stadt in Sicherheit zu erhalten, über Pred. Salomon 9: 13. 16. 2.) Daß das Christenthum gute Bürger mache, über Matth. 22: 21. 3.) Daß das Christenthum der bürgerlichen Wohlständigkeit keinenweges zuwider, sondern vielmehr beförderlich sey, über Luc. 14: 7. 11. 4.) Der große Unterscheid unter einer bürgerlichen und Christlichen Frömmigkeit, über Luc. 18: 9. 14. 5.) Die schädlichen Wirkungen des Eigennuzes, über Matth. 2: 1. 12. 6.) Die Geschäftigkeit der Menschen im Irdischen, als eine Ursache der Saumseligkeit im Himmlischen, über Luc. 14: 14. 16. 7.) Der Ruf der Gnade an die Müßiggänger in der Stadt Gottes, über Matth. 20: 1. 7. 8.) Die Absichten derer, so anderer Sitten besser wollen, nach der Sittenlehre Jesu, über Luc. 6: 41. 42. 9.) Die Versündigungen an dem Neker, Menschen unter dem Schein des Rechts, über Matth. 18:

23. 35. 10.) Das Unglück einer Stadt, deren Bürger Blutschulden über sie geladen, über Matth. 23: 34. 39. 11.) Das Christliche Verhalten gegen fremde Religionsverwandte, über Luc. 10: 23. 37. 12.) Der Segen des Herrn an frommen Geschlechtern, über Luc. 1: 57. 70. Ist vor 45 kr. zu haben.

Breslau. J. J. Korn, hat den Anfang zu einem Werk geliefert, welches den Titel hat: Allgemeine Geschichte der Handlung und Schiffahrt, der Manufacturen und Künste, des Finanz, und Cameral. Wesens zu allen Zeiten, und bey allen Völkern. Erster Theil, in 4to 3. Alph. 17. Bogen.

Das Unternehmen des Verfassers ist mit vieler Weitläufigkeit verknüpft. Wenn er indessen seinen Entwurf der Handlung und Schiffahrt in den alten, mittlern und neuern Zeiten so ausführt, wie er ihn mit vieler Geschicklichkeit und Einsicht in der v rläufigen Einleitung zu diesem Werke angiebet; so wird es eines der beträchtlichsten für die menschliche Gesellschaft werden können, zumahl, da es uns noch an einer ausführlichen allgemeinen Historie der Handlung fehlet, als welche hauptsächlich verdienet ausgearbeitet zu werden, da die Handlung die Bedürfnisse in der menschlichen Gesellschaft mit Ueberflus bereichert, und die Glückseligkeit ganzer Staaten und Nationen befördert. Dieser erste Theil enthält die Geschichte der Handlung und Schiffahrt in den ältern Zeiten, und zwar von Egypten, Canaan, Syrien, Phönicien, Judäa, Babylonien, Medien und Persien, Aethiopien, Indien; von den Celten und Scythien, von Klein. Asien, Carthago, von den alten griechischen Königreichen, von Athen, Sparta und Corintho, von Sicilien, Rhodos, Creta, Cypern und Sames, u. Armenien, Pontus, Cappadocien, Thracien, Bithynien; von Italien, von dem Römischen Reiche, und zwar unter den Königen, der Republic und den Kaysern, bey dessen Verfall; von Germanien, Gallien, Iberien und Lusitanien; von den Britischen



Insula, Scandinavien, Sarmatten und von den Europäischen Scythien. Wir glauben, daß diejenigen, welche diesen ersten Theil lesen, ein besonders Verlangen bezeugen werden, die Geschichte der Handlung der mittlem, und besonders der neuern Zeiten zu sehen, weil der Nutzen davon für die jetzlebende weit beträchtlicher ist. Indessen werden doch vernünftige und aufmerksame Leser auch schon diesen ersten Band nicht ohne Vergnügen und Vortheil durchgehen, indem sie daraus erkennen lernen, wie der Fleiß und das Gewerbe Völker aus der Dunkelheit berühmt gemacht hat; und hingegen andere, bey denen die Leppigkeit, die Wollust, die Verschwendung, und die darauf erfolgte Nachlässigkeit überhand genommen haben, wiederum so weit in die Vergessenheit gestürzt sind, daß uns nur bloß das Andenken von ihrer ehemahligen Hoheit in der Geschichte aufbehalten ist. Ist vor 3 fl. zu haben.

Mannheim. Von da ist Folgendes also eingelaufen: Es ist uns vor einiger Zeit ein klein Werkgen, welches in Darmstadt in 4to gedruckt worden, unter folgendem Titel zu Handen gekommen: D. H. B. Jüngken, Hochfürstl. Heßisch, Darmstädtischen Hof-Medici und Land, Physici, aufrichtige Beschreibung, einer Anfangs gering gewesenem, nachhero schwer gewordenen, und endlich tödtlich abgelauffenen Krankheit, und des an dem gebrauchten Methodi Medendi, auch sonderheitlich angeregten Frage: In wie weit bey einem wahren Fluß, oder Cathar-Fieber eine Aderlässe statt habe oder nicht? Mit benöthigt n Anmerkungen, Beylagen, und eingelauffenen Responsis.

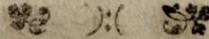
Die ganze Arbeit zeigt des Hrn. Verfassers höchstdringende Noth, nöthige Beyhülfe und große Einsicht in der Arznei. Gelahrtheit an. Es ist zu bedauern, daß er seiner eigenen Mutter-Sprache noch nicht mächtig ist, indem er solche verflümmelt spricht und schreibt. Wir wollen einiger solcher Verflümmelungen hier zum Exempel anführen. Er hat alle Blätter damit bundigt gemacht,

und lauten folgender maßen: Formiren, extrahiren, præmittiren, communiciren, assistiren, accordiren, restituiren, favorisiren, combiniren, determiniren, foviren, recidiviren, incommodiren, referiren, cachiren, urgiren, evitiren, passiren, misciren, continuiren, recommendiren, produciren, energiren, verificiren, entciren. Scriptum, veritablen, correspondance, Interim-Schrift, Maladie, fatiquen, observirtes tristes Wesen, reflexion. Accusati, Sentiments, particulariter, abundanter, detestiren, succumbiren, contrair, brillanteste und excellenteste Medici, Geneskünstler, u. d. m. so bundigt sehen alle Blätter aus. Die andern wollen wir vorbegehen, weil sie zum Verdruß dienen, die übrigen wollen wir als Kunstwörter ansehen, und uns zur Abhandlung selbst wenden. Der Titel dieses überaus wohlgerathenen Vertheidigungs-Werkes, verspricht gleich Anfangs mehr, als der Herr Verfasser in der Abhandlung ausgeführt hat, indem er die Frage, in wie weit in einem wahren Fluß, oder Cathar. Fieber, eine Aderlässe statt habe oder nicht? Sehr schlecht beantwortet. Der Hr. Verfasser macht es hierinn als wie die witzigen Verklagten, welche nur dasjenige vorbringen, was ihnen deucht das Feld hierdurch zu behalten. Doch wir schreiben es seiner Eifertigkeit und dem Zeitmangel zu, denn man hat uns gewiß versichern wollen, daß er sich den ganzen Tag auf den Gassen sehen liesse, und mehr Gesunde als Kranke zu besuchen hätte. Er ziehet Schriftsteller zu seinen Gewährs-Männern an, welche theils gar nichts an benannten Ort hievon gemeldet, theils aber gerade das Gegentheil hievon behaupten. Ja er bürdet seinen Gewährs-Männern gar solche Titel und Fron-Nemter auf, welche sie doch niemahls besessen und begleitet. Wenn der Hr. Verfasser diese alzzusammen benannte Schriftsteller vor die neuesten, und von ihm so genannten brillantesten Medicos hält: So müssen wir solches als einen kleinen Fehler in der Historia literaria medica, und nöthigen Einsicht anse-

ansehen. Es ist höchstens zu verwundern, daß derselbe mit so weniger Empfindlichkeit und Einsicht begabet ist: Indem er nicht eingesehen, daß die mit vieler Mühe und Bitte erhaltene Antworten, mehr zu seinem Schaden als Nutzen hinten sind angebrückt worden. O! wie wohl hätte der Herr Verfasser gethan, wenn er dem treuen Rath des berühmten Hrn. Hof. Rath Sachsen gefolget wäre! Wie wohl hätte er gethan, wenn er diesen grossen Anrathen, nach des Hrn. D. Sachsens Anrathen niemahls zum Vorschein hätte kommen lassen. Allein es hiesse hier: Israel! du bringst dich selbst in Unglück. Ich bin versichert, daß er jezo mannigmal mit betrübten Herzen bey sich selbst ausdrücken wird: Si tacuissent, philosophus mansisset. Gleich zu Anfang der Kranken. Geschichte, hat sich der Hr. Verfasser entweder geirret, oder verschrieben, indem er statt Temperamenti sanguineo-ferosi sanguineo-cholerici hätte setzen sollen. Daß man bey dem Hrn. Patienten keine signa plethoræ hätte antreffen sollen, streitet gegen die Erfahrung, massen er von Jugend auf sehr vollblütig gewesen. Es ist daher eine grosse Verwegenheit, solches gegen diejenigen zu behaupten, welche diesen Herrn bey Lebzeiten gekannt haben. Und woher sind denn wohl der unruhige Schlaf, die Mattigkeit, Dürstheit im Kopf und übrige Symptomata in der Krankheit herkommen? Wo Säfte fehlen, ist allerdings keine Aderlasse zu rathen. Ich gebe aber einem jeden zu bedenken, ob bey einem solchen noch jungen, vollblütigen und jederzeit munter gewesenen Herren, die Säfte innerhalb vier oder fünf Tagen, so merklich abnehmen können, daß man keine Aderlass aus Mangel der Säfte vornehmen könnte? Zum wenigsten kan ich mir mit meiner phisilogischen Wissenschaft solches nicht vorstellen. Ueberdem hätte auch die Aderlass so gleich bey dem ersten Zutritt des erstern Arztes sollen angerathen werden; wie solches überhaupt, vornehmlich, wenn bey denen Catar. Fiebern eine Vollblütigkeit

versühret wird, die geschickteste neueste Arzte anrathen, als: Boerhaave v. Svvieten, Schaarschmiedt, Hoffmann, Heister, Sachs in Coll. Mspt. Baglio u. a. m. Was vor contra indicantia einer Aderlasse sollten zu gegen gewesen seyn, kan überhaupt in diesem ganzen Werk nicht einsehen: Indeme der Hr. Verfasser niemals einen allzustarken motum sanguinis wahrgenommen, keine Crisis noch viel weniger diarræa critica waren bey seiner Dazukunft zu verspüren, und andere contra indicantia kan in der ganzen Kranken. Geschichte nicht finden; ausser der Ablegnung derer Säfte, und daß dem Hrn. Patienten noch niemalen sollte seyn zur Ader gelassen worden. Dieses aber sind lahme Beweise. Daß niemals einige hæmorrhagiæ spontanæ & salutares wären verspüret worden, wird der Hr. Verfasser wohl schwerlich beweisen können, wenn man ihn gewiß das Gegentheil versichert. Daß der Hr. Verfasser p. 32. vieles gegen diejenigen einzuwenden hat, welche das Aderlassen oft anrathen, muß man seiner Schwachheit und erlauchten medicinischen Einsicht zu gut halten. Es gehet hier, wie der Avokel sagt: Da sie vermeinten weise zu seyn, sind sie zu Narren worden. Auf die p. 33. von dem Herrn Verfasser aufgeworfene Frage, antworte ich mit Ja, denn nicht nur allein dazumahl, sondern auch bey seiner ersten Berufung wäre eine Aderlasse höchst nöthig gewesen. Der Raum dieses Blats ist viel zu wenig, dieses umständlich zu beweisen. Vielleicht fodert aber der Hr. Verfasser einen klärern Beweis deshwegen, und alsdenn werde nicht ermanget, ihm solchen mit größter Freude zu geben, zumahlen, da es ohne einige Leidenschaft geschieht. Ich hätte noch sehr vieles hiebey zu erinnern, vornehmlich von denen dabey zu Anfang angeführten Arzney. Mitteln, von denen Symptomatibus und Verlauf der ganzen Krankheit. Ich gebe aber hier nur kürzlich einem jeden zu überlegen, ob die sauren Arzney. Mittel in Brustkrankheiten dienlich seyen? Vielleicht ist dieses der nehmliche

Metho-



Methodus Medendi, wovon Hr. D. Held aus Darmstadt in seiner Vertheidigung, welche er unter dem 29ten Febr. Meldung gethan. Es ist schade, daß der Hr. Verfasser nicht folgendes Sinn, Gedicht aus dem Drolinger, vor sein grosses Vertheidigungs-Werk gesetzt:

Der Leutbergister hieng sein Handwerk an
die Wand,
Und nahm für den Galen das Richtscheid in
die Hand.

Da übt er sich im neu gewählten Orden,
Bis aus dem schlechten Arzt ein guter Mä-
rer worden.

Leipzig. Pankischen Erben haben drucken lassen D. Jo. Heint. Hebenstreit, in Universitate Lipsienſi Therapia, Prof. Publ. Facultatis Medicæ Decani Urbis Physiçi, Anthropologia forensis, sistens medici circa rempublicam causasque dicentis Officium, cum rerum Anatomicarum ac Physicarum quæ illud attinent expositionibus. 1751. In 8vo 1. Alph. 20. und einen halben Bogen.

Es kommen viele Fälle in den Rechtsbüchern vor, bey welchen der Medicus dem Justisten die Hand bieten, und mit seiner Einsicht und Erfahrung zu Hülfe kommen muß; in dessen ist es doch allemal gut, wenn der letztere sich auch ein wenig mit der Naturlehre, als die billig ein jeder, der nicht um des täglichen Brods willen oder Handwerks mächtig studiret, wissen sollte, und mit der Medicin et was bekannt machte, da die Aerzte auch nicht allemal dierigen sind, welchen die Vorrechte der Fallsibilität zukommen. Der berühmte Hr. Doct. Hebenstreit hat daher ein Buch geliefert, welches beyden Theilen von gleichem Nutzen seyn muß; und es würde überflüssig seyn, zu dem Ruhm desselben etwas zu sagen, da es aus der Feder eines so berühmten Gelehrten herrühret. Gerichts-Personen, Aerzte und Advocaten werden sich dar

barinn herrschenden Gründlichkeit mit Vortheil bedienen können. Es enthält zwey Abschnitte. Der erste handelt de Medico securitatem publicam curante, und begreift 5. Capitel unter sich. 1.) De nascentium cura. 2.) De ordinandis causis sanitatis generalibus. 3.) De ordinandis convalescendi mediis. 4.) De præcavendis curandisque morbis popularibus. 5.) De cura mortuorum. Der zweyte Abschnitt handelt de Medico legum interprete, und hat drey Abtheilungen unter sich, nach Vorsatz, nach den bürgerlichen, peinlichen und geistlichen Rechten. In der ersten Abtheilung wird gehandelt: 1.) De privilegiis uteri. 2.) De partu legitimo. 3.) De ætatum privilegiis. 4.) De dubio animæ & corporis statu. 5.) De fostris. In der zweyten Abtheilung kommt aus den peinlichen Rechten vor: 1.) De certitudine facti medica. 2.) De læsionibus, mortis vel morborum causis. 3.) De mediis eruendæ veritatis. 4.) De pœnis afflictivis corporum. 5.) De momentis defensionum medicis. Aus dem Kirchen-Rechte ist in der dritten Abtheilung abgehandelt: 1.) De matrimonii invalidi causis. 2.) De dubio formæ humanæ & sexus statu. Nicht bloß der berühmte Name des Hrn. Verfassers, sondern die Gründlichkeit, womit dieses Buch ohne Ausschweifungen ausgearbeitet ist, wird dasselbe zu einem unentbehrlichen Handbuch machen. Ist vor 1 fl. zu haben.

Darmstadt. Von da ist folgendes also eingelauffen:

Meine Herren!

Den 10ten Januarii hat mein Vaterland einen wohlverdienten Schul-Lehrer, unser Pädagog einen geschickten Rector, und ich einen guten Freund verloren. Nückelius ist, der in Hessen erzogen und gebohren, in Hessen gedienet, und in Hessen als ein 72. jähriger Greis gestorben. Er kam

1680.

1680. zu Ebersgöns im Amt Cleberg auf die Welt, zu Fugbad übte er sich in den schönsten Wissenschaften, und Giesen war der Ort, wo er sich in denselben so wohl, als in der Gottesgelahrtheit fester setzte. Gehard, Bielefeld, und May bekam er zu trefflichen Lehrern, welche ihn darinn unterrichteten; Lange, der Venerable General-Superintendent zu Idstein war sein Lehrer in der Welt, Weisheit, und bey dem berühmten M. Bürlin, erlernte er die orientalischen Sprachen. May, der fromme, der gelehrte, und berühmte May, war sein geneigter Patron. Unter dem disputirte er 1707. am Gieser, Jubilæo de mænna caelesti, und erhielt vor diese Bemühung den Titel eines M. 1708. wurde er auf dessen Recommendation Conrector am hiesigen Fürstl. Pädagogio. Hier kam er in sein rechtes Feld. Hier sah man einen Conrector, der mit Lebhaftigkeit, mit Eifer und Treue arbeitete; einen Conrector, der mit weißlich vermischter Schärfe und Liebe sich in Ansehen setzte; einen Conrector, der mit muntern Fleiß der studirenden Jugend unter die Arme griff. Daher kamen die nützlichen und beliebte Imitationen über den Cornelium Nep. und über die Epistolas Ciceron. ad Famil. zum Vorschein. Aber eben hiedurch bahnte er sich den Weg zu einer höhern Stufe. Wie Arnold Professor in Giesen geworden, so bekam er 1717. das Rectorat, welches er bey 35. Jahre rühmlich verwalte. Dabey dieses merkwürdig ist, daß, ob er gleich 3. Prorectores 6. Conrectores zu Collegen gehabt, man doch nicht sagen kan, ob diese in allen sollten 14. Tage in so langer Zeit für ihn gearbeitet haben; so munter und stark ist er bis an sein Ende gewesen. Seltenes Glück für einen Schul-Lehrer! Seine Geschicklichkeit war groß, sein Fleiß noch grösser; er laß unermüdet, und arbeitete wie ein Feind. Immer lag ihm das Pädagog, und die Bücher im Sinn, daher wanderte er recht in denselben herum. Was wunder,

wie er durch seinen gestellten Fleiß zu einer gründlichen Gelehrsamkeit und weittäufigen Belesenheit, wovon seine viele Programmata zeugen, gelanget ist! Im Lateinischen konte er sich rein, nett, kurz und gut ausdrücken. Denn er war ein Ciceronianer, und zwar ein starker; im Deutschen aber wollte es gar nicht fließen. In seinem Amt bewies er sich fleißig, sorgfältig, ja recht vünclich. Der Vortrag war lebhaft und deutlich; seine Vorstellungen kurz doch ernsthaft, die Bestrafungen nachdrücklich. Er durste keinen Orbilium agiren, denn die Pädagog-Schüler fürchteten sich ärger für seinen ungerechten Armen, wie für einen dicken Bäckel. So groß war sein Ansehen! Doch hat es mich heimlich gebissen, daß er nicht damit seiner Herren Collegen Ehre aufrecht erhalten. Ein getreuer Achates wollte meinen Schmerz lindern, und sagte: Freund, das ist ein Muttermal. Es geht ihm wie jenem Römischen Feldhern, der weder eiaen höhern, noch eien, der ihm gleich war, neben sich leiden konte. Das laß mir politisch heissen! Gegen Lehrbegierige war er gefällig und dienstwillig. Sein Umgang war nützlich und angenehm vor einen Gelehrten. Man konte nicht zu ihm gehen, ohne gelehrter wieder zurück zu gehen. Nur mußte man sich das nicht aufechten lassen, wenn man etwa eine kleine Unordnung, oder eine veraltete Mode wahrnehmen sollte. Ach bin versichert, meine Herren! daß sie Kleinigkeiten übersehen werden, wenn sie vernehmen, daß er ein erfahrender und venerabler Schulmann gewesen, der den Darmstädter Pädagog treffliche Dienste geleistet; der dasselbe nicht nur in grössere Aufnahme gebracht, sondern auch, ohne zu prahlen, aufrecht erhalten; der durch seine langwüirigen treuen Dienste der gelehrten Welt, der Kirche, und dem Gemeinen viele tüchtige und capable Männer erzogen. So gegründet diß Urtheil ist, so tief ist die Hochachtung, unter welcher in aller Ergebenheit verharre; ; c.

Bey den Verlegern dieser Nachrichten sind auch zu haben :

- Willhelm Barburtons**, Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen von Wallis, Hof-, Predigers, Göttliche Sendung Moses, aus den Grundsätzen der Deisten bewiesen. Der zivente Theil. In die Sprache der Deutschen übersetzt, und mit verschiedenen Anmerkungen versehen, von Joh. Christian Schmidt, Hochfürstl. Brandenburg. Culmbachischen Consistorial. Rath, Hochfürstl. Beichtvater und Hof-, Predigern, mit Kupfern, 8. Frankfurt 1752. a 1 fl. 45 fr.
- Hrn. Whilipp Doddridge**, der Heil. Schrift Doct. und öffentlichen Lehrers zu Northampton in Engelland, Reden an die Jugend, ihrer Würdigkeit halber, und in Hoffnung bieder Erbauung, aus der Englischen Sprache übersetzt, von Friederich Eberhard Rambach, Königl. Preuss. Consistorial. Rath, Ober-, Domprediger und Inspector im Herzogthum Magdeburg. 8. Magdeburg 1752. a 39 fr.
- Hrn. Ludwigs Freyherrn von Holberg** vermischte Briefe. Dritter Theil. Aus dem Dänischen ins Deutsche übersetzt. 8. Coppenhagen 1752. a 45 fr.
- Uebersetzungen einiger poetischen und prosaischen Werke der besten Englischen Schriftsteller. Erster Band, worinn folgende drey G. dichte von D. Eruard Young enthalten sind: Klagen oder Nachtgedanken über Leben, Tod und Unsterblichkeit. Der jüngste Tag. Und eine Paraphrase über einen Theil des Buchs Hiob. 2tes Stück. 8. Braunschweig 1751. a 30 fr.
- Hrn. Jacob Fosters** Reden, über wichtige Wahrheiten der Christlichen Religion. Aus dem Englischen übersetzt. Fünfter Theil. 8. Franckf. 1752. a 15 fr.
- Joh. Swammerdam**, der Arzneykunst Doctor von Amsterdamm, Sibel der Natur, worinn die Insecten in gewisse Classen vertheilt, sorgfältig beschrieben, zergliedert, in saubern Kupferstichen vorgestellt mit vielen Anmerkungen über die Seltenheiten der Natur erleutert, und zum Beweis der Allmacht und Weisheit des Schöpfers angewendet werden. Nebst Hermann Boerhaves Vorrede von dem Leben des Verfassers. Aus dem Holländischen übersetzt. fol. Leipzig 1752. a 15 fl.
- Bibliothèque curieuse historique & critique, ou Catalogue raisonné de Livres Difficiles a Trouver, par David Clement. 3. Tom. 4. Götting. 1750. a 2 fl. 12 fr.
- L'Economie de la Vie Humaine. Traduite sur un Manuscrit Indien, composé par un Ancien Bramine on a mis à la tête une Lettre d'un Gentilhomme Anglois demeurant à la Chine, adressée au Comte de * * * qui contient un récit de la manière, dont ce Manuscrit a été découvert. Ouvrage traduit de l'Anglois. 8. Francof. 1751. a 18 fr.
- Dictionnaire Comique, Satyrique, Critique, Burlesque, Libre & Proverbial. Avec une Explication très-fidele de toutes les Manières de parler Burlesques, Comiques, Libres, Satyriques, Critiques & Proverbiales, qui peuvent se rencontrer dans les meilleurs Auteurs, tant anciens que modernes. Le tout pour faciliter aux Etrangers, & aux François mêmes, l'intelligence de toutes sortes de Livres. Par Philibert- Joseph le Roux. Nouvelle Edition, revue & corrigée. 2. Vol. 8. a Lion 1752. a 2 fl. 30 fr.
- Le Micromégas de Mr. de Voltaire. Avec une Histoire des Croisades & un nouveau Plan de l'Histoire de l'Esprit humain. Par le même. 8. Londres 1752. a 45 fr.

Diese Nachrichten sind alle Mittwochen in Zürich bey Zeidegger und Compagnie, Buchhändler, zu bekommen.